

Zeitschrift: Mitteilungsheft / Heimatkundliche Vereinigung Furttal
Herausgeber: Heimatkundliche Vereinigung Furttal
Band: 26 (1997)

Artikel: Archäologische Neuigkeiten aus Otelfingen
Autor: Graf, Markus / Fort-Linksfeiler, Daniela / Hedinger, Bettina
Kapitel: Einleitung
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1036717>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Einleitung

Aus der Gemeinde Otelfingen sind überdurchschnittlich viele archäologische Fundstellen bekannt. Dies ist ein wesentliches Verdienst von *Dr. Alfred Güller* und seinem Sohn *Ulrich Güller*, welche während Jahren die Baugruben- und Werkleitungen in ihrer Gemeinde ehrenamtlich kontrolliert und viele ihrer Beobachtungen gemeldet haben.

Einige der älteren Funde aus Otelfingen wurden bereits in den „Mitteilungen der Heimatkundlichen Vereinigung Furttal“ besprochen (so in Nr. 3 und 4). Zusätzliche Angaben findet man in der 1991 erschienenen „Ortsgeschichte von Otelfingen“ von A. Güller¹. Im vorliegenden Heft werden die beiden neuen Fundstellen - die urgeschichtlichen Siedlungen im Bonenberg und ein Teil der römischen Strasse durchs Furttal - vorgestellt. Als Einleitung werden nachfolgend die bekannten Funde aus der Gemeinde Otelfingen in chronologischer Reihenfolge aufgelistet und die Epochen kurz charakterisiert.

Altsteinzeit / Paläolithikum (bis etwa 8000 v. Chr.)

Vor 20'000 Jahren, während der grössten Ausdehnung der Gletscher der letzten Eiszeit, war das Furttal von einem dicken Eisanpanzer bedeckt. Obwohl die Gegend von Otelfingen sicher von altsteinzeitlichen Jägern begangen worden ist, sind keine Funde aus dieser Zeit zu erwarten, da der Gletscher alle Spuren menschlicher Tätigkeit ausgelöscht hat.

Mittelsteinzeit / Mesolithikum (8000 - 5000 v. Chr.)

Der Gletschervorstoss der letzten Eiszeit reichte nicht weit über Otelfingen hinaus; nur zwei Kilometer weiter westlich, bei Würenlos, liegt seine Endmoräne. Die Gegend von Otelfingen gehört somit zu denjenigen Gebieten, die sobald eisfrei wurden. An solchen Stellen ist mit ersten Spuren nacheiszeitlicher Menschen zu rechnen. Während der Mittelsteinzeit lebten nur einige kleine Menschengruppen in unserer Gegend. Sie hatten keinen festen Wohnsitz, sondern dem Jagdwild nach und ernährten sich von dem, was die Natur ihnen bot. In der Talebene, südlich der Bahnlinie, wurden an mehreren Stellen Feuersteingeräte gefunden, die von ihrer Form her in die Mittelsteinzeit zu datieren lassen. Bei den Fundstellen handelt es sich vermutlich um Lagerplätze auf Kiesbänken, die aus der versumpften Ebene ragten.

- Rietholz. Mittelsteinzeitliche Feuersteingeräte

(siehe Fundstellenplan, S. 6, Nr. 12. Nachfolgend wird nur die Nr. angegeben).

¹ Zu beziehen bei der Gemeindeverwaltung, 8112 Otelfingen

Jungsteinzeit / Neolithikum (5000 - 2400 v. Chr.)

Um 5000 v. Chr. vollzieht sich in der Gegend der heutigen Schweiz ein einschneidender Wechsel in der Lebensweise der Bevölkerung. Um 4800 v. Chr. tauchen die ersten Dorfanlagen auf. Sie markieren den Beginn einer völlig anderen Lebensweise. Die Menschen waren nun nicht mehr fortwährend auf Wanderschaft, sie wählten sich einen Wohnort aus und bauten Häuser. Sie verliessen den Ort erst wieder unter äusserem Zwang (Dorfbrand, Erschöpfung der Ackerböden, Naturkatastrophen). Ihre Nahrung bestand nicht mehr nur aus dem, was ihnen mehr oder weniger zufällig in die Hände kam, sondern sie produzierten mit Ackerbau und Viehzucht Nahrungsmittel und legten auch Vorräte an. Die Epoche der Jungsteinzeit wird mit der Übernahme dieser neuen Lebensform gleichgesetzt. Ihre weiteren Merkmale sind das Auftreten von Tongefässen und geschliffenen Steinbeilen im Fundmaterial.

Am Ende der Mittelsteinzeit wurden somit die Weichen gestellt für eine Gesellschaftsentwicklung, die über Jahrtausende bis in unsere heutige Zivilisation reicht - mit all ihren Vor- und Nachteilen. In Otelfingen kann an zwei Orten eine jungsteinzeitliche Siedlung nachgewiesen werden:

- Herti, Dürrenbach. Siedlungsspuren (13).
- Im Bonenberg. Siedlungsspuren (5).

Werkzeuge zum Schneiden, Stechen und Schaben wurden aus Feuerstein (Silex) hergestellt. Das Rohmaterial kann oberhalb von Otelfingen aus den Malmkalkschichten der Lägern gewonnen werden. 1982 wurde bei einer Sondierung im Weiherboden ein Platz nachgewiesen, wo Feuersteinknollen gewonnen und zugerichtet wurden.

- Weiherboden. Silexabbaustelle und Schlagplatz (1).

Bronzezeit (2400 - 800 v. Chr.)

Die Bronzezeit hat ihren Namen von dem neuen Werkstoff (einer Kupfer/Zinn-Legierung), welcher nach und nach bei der Werkzeugherstellung den Feuerstein ablöste. Die Verwendung von Bronze, deren Ausgangsstoffe nur an wenigen Stellen gewonnen werden konnte und deren Verarbeitung spezielle Kenntnisse und Fähigkeiten erforderte, führte einerseits zu einer Ausweitung der Handelstätigkeit und förderte andererseits die Arbeitsteilung. Die Folgen waren ähnlich einschneidend wie das Aufkommen von Ackerbau und Viehzucht am Anfang der Jungsteinzeit. Die Kontrolle über die Bergwerke und die Beherrschung der Handelsrouten boten neue Möglichkeiten zu Reichtum zu gelangen. Die Bronzegiesser und Schmiede hoben sich dank ihres Könnens von der breiten Masse der Bevölkerung ab. Als Folge davon begann sich die Gesellschaft zu differenzieren.

Es wird vermutet, dass sich während der Bronzezeit erste grössere, von Lokalfürsten beherrschte Territorien herausbildeten. Mächtige Befestigungsanlagen auf Höhenzügen deuten darauf hin, dass diese Entwicklung nicht friedlich abgelaufen ist.

In Otelfingen konnten an mehreren Orten Siedlungsreste aus der Bronzezeit nachgewiesen werden. Und 1983 wurden beim Bau des Kindergartens an der Sandackerstrasse zudem sechs bronzezeitliche Skelettgräber aufgedeckt.

- Im Bonenberg. Siedlung (5).
- Hulligen / Kellenwies. Siedlung (2).
- Im Rächen. Siedlung (7).
- Unterer Sandacker. Siedlung und Gräber (8).
- Bodenacker. Siedlung (8).
- Lauet. Siedlung (10).
- Hinter Noppels. Siedlung (?) (6).
- Rietholz. Siedlung (?) (11).

Ältere Eisenzeit / Hallstattzeit (800 - 450 v. Chr.)

In der Zeit nach 750 v. Chr. wird in immer stärkerem Mass Eisen als Werkstoff eingesetzt. Eisen erforderte eine völlig neue Technologie, da es mit den bis dahin bekannten Methoden nicht aufgeschmolzen und gegossen werden konnte. Eisen hat den Vorteil, dass es als Erz wesentlich häufiger vorkommt als Kupfer. Als Böhnerz findet es sich auch in der Umgebung von Otelfingen.

In dieser Epoche gibt es erstmals klare Anzeichen für die Existenz einer gesellschaftlichen Oberschicht. Diese Kreise pflegten Beziehungen zu den griechischen Koloniestädten in Unteritalien und importierten von dort Luxusgüter wie Wein und kostbares Trinkgeschirr. Sie schienen die südlichen Verhältnisse auch aus eigener Anschauung gekannt zu haben. Eine Möglichkeit für so intensive Kontakte wären etwa Söldnerdienste in Italien.

Oberschichtmitglieder wurden in aufwendigen Grabhügeln mit wertvollen Beigaben bestattet. Hallstattzeitliche Fundstellen, in denen griechische Importkeramik und Scherben von Weinamphoren gefunden wurden und in deren Umkreis reich ausgestattete Grabhügel liegen, bezeichnete man in den letzten Jahren gerne als ‚Fürstensitze‘. In Otelfingen wurden bei der Untersuchung des bronzezeitlichen Dorfs im Bonenberg auch Reste eines hallstattzeitlichen Grubenhauses entdeckt.

- Im Bonenberg. Siedlung (5).

Jüngere Eisenzeit / Latènezeit (450 - 15 v. Chr.)

Die jüngere Eisenzeit wird oft mit der Zeit der Kelten gleichgesetzt. Die ‚Fürstensitze‘ der Hallstattzeit sind aufgegeben, die Bevölkerung wohnte wohl mehrheitlich in Gehöften, die archäologisch schwer zu fassen sind. Im jüngeren Abschnitt der Latènezeit tauchen grosse stadtartige Siedlungen auf wie z. B. diejenigen auf den Halbinseln von Rheinau ZH und dem gegenüberliegenden Altenburg BRD. Zahlreiche Scherben von Weinamphoren dieser Siedlung belegen den intensiven Handel mit Gebieten südlich der Alpen. In der Latènezeit gibt es erstmals schriftliche Nachrichten über unser Gebiet. Es handelt sich um Textstellen über die keltischen Stämme in Julius Caesars Bericht über den ‚Galischen Krieg‘. Ebenfalls in die jüngere Eisenzeit fällt die Einführung des Geldes, das aber im täglichen Leben noch eine sehr untergeordnete Rolle spielte; der Tauschhandel war immer noch dominierend.

Latènezeitliche Funde kamen in Otelfingen nur an einer einzigen Stelle zum Vorschein. Von den Scherben, welche aus der Wand einer Baugrube im Lauet geborgen worden sind, könnten einige aus der jüngeren Eisenzeit stammen.

-Lauet. Scherbenfund (10).

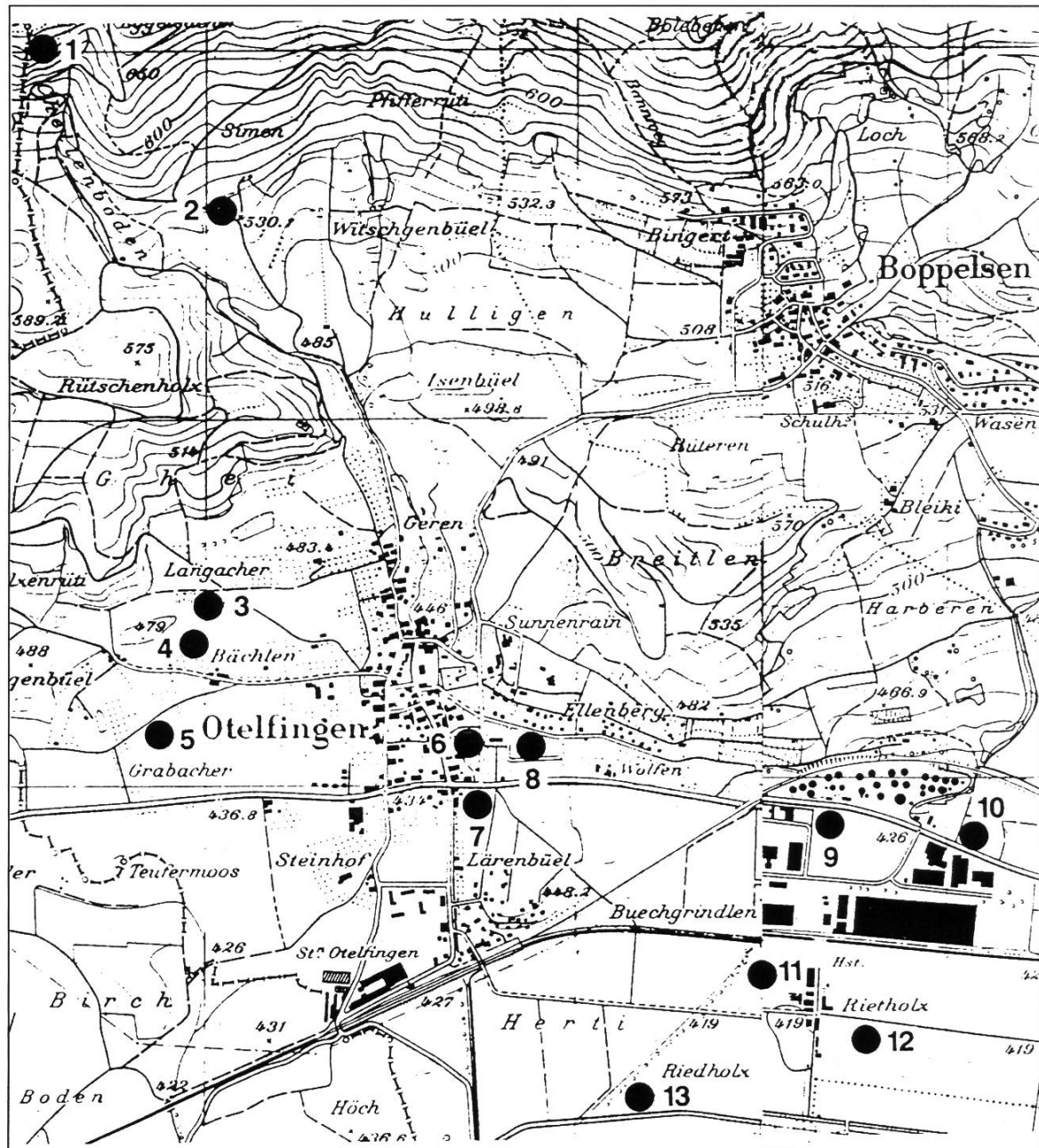
Römerzeit (15 v.Chr. - 400 n. Chr.)

Im Anschluss an den Alpenfeldzug von 15. v. Chr. wurde die heutige Schweiz zu einem Teil des römischen Reichs. Die Römer legten ein Strassennetz an, gründeten neue Siedlungen mit Häusern in südlichem Baustil mit öffentlichen Badeanlagen, gelegentlich auch einem Theater; sie bauten aufwendige Wasserversorgungsanlagen und überzogen das Land mit einem Netz von landwirtschaftlichen und teilweise auch handwerklichen Produktionszentren, den sogenannten Gutshöfen. Die offensichtlich auch von der einheimischen Bevölkerung geschätzten zivilisatorischen Neuerungen der Römer hatten aber auch ihre Schattenseiten. So konnte etwa der enorme Bedarf an Holz für das Heizen von Repräsentationsräumen und der Badeanlagen vermutlich nur mittels Raubbau in den Wäldern an den Lägernhängen gedeckt werden; die Folge waren Erdrutsche und Überschwemmungen. Eine zwei Meter dicke Schüttung über den bronzezeitlichen Schichten der Fundstelle ‚Im Rächen‘ dürfte eine Folge dieser Umweltschäden in römischer Zeit sein.

- Langacker. Römische Mauerreste (?) (3).
- Lauet. Siedlungsspuren und ein Brandgrab (10).
- Bächlen. Münzfund (4).
- Liberen. Römische Strasse, z. T. als Prügelweg ausgestattet (9).

Markus Graf

Fundstellenplan



Legende:

Fundstellenplan von Otelfingen

- | | |
|-----------------------|---------------------------------|
| 1 Weiherboden | 7 Im Rächen |
| 2 Hulligen/Kellenwies | 8 Unterer Sandacker, Bodenacker |
| 3 Langacker | 9 Liberen |
| 4 Bächlen | 10 Lauet |
| 5 Im Bonenberg | 11, 12 Rietholz |
| 6 Hinter Noppels | 13 Herti, Dürrenbach |